# Dresden

## Sie rufen

Ein klagender Ton erschüttert die Luft,
wenn alles ringsum ruht.
Ein Mahnen aus dunkler Zellengruft:
„Wahrt euer höchstes Gut!
Ihr draußen in Freiheit und Licht;
vergeßt die gefangenen Brüder nicht!"
Durch des Tages Brausen, der Maschinen Gedröhn,
durch sausenden Hammerschlag
klingt es wie schweres Angstgestöhn:
„Wann kommt der Tag,
der unsre Sklavenkette bricht?
„Vergeßt uns nicht!"

Ein „Zuchthäusler".

## Heraus zur Massendemonstration

Trotzdem der **ADGB.** die einzige Arbeiterpartei Dresdens, die Kommunistische Partei, von dem Vorhaben einer Demonstration gegen den Zollwucher nicht verständigte, obwohl es die **KPD. auch in Dresden war, die den Anstoß** zur Eröffnung **eines energischen Kampfes gegen die Zollwucherpläne der Hindenburg-Luther-Regierung gab, wird** trotz der reformistischen **Gewerkschaftsbureaukratie heute das Dresdner Proletariat geschlossen zur Demonstration** antreten.

Noch sind die Zollpläne nicht zur Annahme gelangt und schon sind überall die Preise für die wichtigsten Lebensmittel beträchtlich gestiegen. Die Verwirklichung der Zollwuchergesetze bringt eine ganz bedeutende weitere Belastung der Werktätigen mit sich. Außer den Zöllen drücken die ungeheuren Steuern, die direkte Lohnsteuer wie die zahlreichen indirekten Steuern auf die Lebensmittel, wie ein Alp auf die werktätige Bevölkerung.

Die Mieten sollen auf die Friedensmiete und noch weiter erhöht werden. Alles wird teurer, was der Werktätige zur Erhaltung seiner Arbeitskraft braucht.

**Nur die Löhne steigen nicht!**

Die Lohnsätze werden von den sozialdemokratischen Schlichtern äußerst langfristig festgesetzt. Durch Verbindlichkeitserklärungen im Interesse der sächsischen Industriellen werden Streiks abgewürgt, den Arbeitern Sachsens wird so das Koalitionsrecht geraubt. Die Arbeiter werden zu Heloten der sächsischen Industriellen und deren untergeordnetem Organ, der sächsischen Koalitionsregierung, gestempelt.

Dagegen muß die Dresdner Arbeiterschaft laut rufen:

**Bis hierher und nicht weiter!**

Die Kundgebung muß den Regierenden wie den reformistischen Führern ein Menetekel sein.

**Der Kampf muß ernstlich aufgenommen werden.**

Die Dresdner Arbeiter müssen heute nicht weniger als ihrer eigenen Lage, der Lage der politischen Gefangenen gedenken. Ein lauter Ruf muß durch die Massen erschallen:

**Amnestie! Amnestie!**

**Keine Hindenburg-Amnestie, sondern eine Vollamnestie für alle proletarischen Kämpfer muß gefordert werden.**

**Der 24. Juli muß für Dresden der Auftakt eines ernsten Kampfes für die Sicherung der Existenz der Werktätigen sein.**

**Regenbeobachtungen des städtischen Tiefbauamtes in Dresden in den Monaten April, Mai und Juni 1925.** Die Beobachtungen sind an 7 Meßstellen, auf den Kläranlagen in Kaditz und Leuben, den Kanalbetriebsstellen Liststraße 8 und Am Tatzberg, auf der Straßenreinigungsstelle in der Röthnitzer Straße in Vorstadt Plauen und in den Grundstücken Friedrich-Auguststraße 32 in Oberloschwitz und Königstraße 18 in Neustadt vorgenommen worden.

Im April sind Regen von 0,5 Millimeter Höhe und darüber an 17 Tagen an den einzelnen Meßstellen zwischen 15 und 23 mal gefallen; 10 Regen waren über die ganze Stadt verbreitet, die übrigen trafen nur Teilgebiete. Die größte Regenhöhe mit 18,4 Millimeter und gleichzeitig die längste Dauer mit 18 Stunden wurde am 25. April in Oberloschwitz festgestellt. Die größte Heftigkeit von durchschnittlich 14,4 Millimeter Regenhöhe für die Stunde oder sekundlich 40 Liter auf den Hektar Grundfläche wurde am 10. April in Oberloschwitz bei einem Regen von fünf Minuten Dauer beobachtet. Die Summe der Höhen für alle Regen über 0,5 Millimeter betrug in der Königstraße 82,2, in der Liststraße 87,7, in der Friedrich-Auguststraße in Oberloschwitz 56,3, in der Kaditzer Kläranlage 48,8, in der Röthnitzer Straße in Vorstadt Plauen 44,7, Am Tatzberg 42,7 und in der Leubener Kläranlage 40,7 Millimeter.

Im Mai fielen an 11 Tagen zwischen 5 und 11 Regen, mit 3 bedeckten das ganze Stadtgebiet. Die größte Regenhöhe mit 25,9 Millimeter brachte ein Regen von 4 Stunden und 45 Minuten Dauer am 11. Mai in Oberloschwitz, dort wurde auch am 29. Mai die größte durchschnittliche Heftigkeit mit 29,4 Millimeter Regenhöhe für die Stunde oder sekundlich 81,7 Liter auf den Hektar Grundfläche ermittelt. Teilregen zeigten Heftigkeiten bis zu 46,8 Millimeter Höhe für die Stunde oder sekundlich 130 sl für den Hektar, und zwar am 14. Mai auf die Dauer von 10 Minuten in Vorstadt Plauen. Die Summen der Regenhöhen über 0,5 Millimeter betrugen: In Plauen 69,2, in der Königstraße in Neustadt 42,0, in Kaditz 36,8, in der Liststraße 35,4, in Leuben 33,8, Am Tatzberg 31,6 und in Oberloschwitz 26,7 Millimeter.

Im Juni fielen beachtenswerte Regen an 14 Tagen zwischen 13 und 17 mal, nur 8 Regen betrafen die ganze Stadt. Die größte Regenhöhe von 12,4 Millimeter wurde am 3. Juni bei einem Regen von 4½stündiger Dauer in Leuben gemessen, die größte Dauer bei demselben Regen mit 5 Stunden 20 Minuten in Plauen beobachtet. Die größte durchschnittliche Heftigkeit ergab ein Regen am 16. Juni in der Königstraße mit 10,8 Millimeter Regenhöhe für die Stunde oder sekundlich 30 Liter für den Hektar Grundfläche.

Die Summen der Regenhöhen betrugen: In Oberloschwitz 42,1, in Plauen 39,8, in der Liststraße 37,4, in der Königstraße 36,4, in Kaditz 34,7, in Leuben 30,9 und Am Tatzberg 27,5 Millimeter.

**Nachtwagenumleitung.** Wegen Bauarbeiten werden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, von 1 Uhr an, die Nachtwagen der Linien 1, 5 und 18, zwischen Sachsenplatz und Georgplatz, nicht durch die Marschallstraße, sondern durch die Lothringer Straße, Terrassenufer und Ringstraße, und in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, von 1 Uhr nachts an, die Nachtwagen der Linien 17, 19 und 20 nicht durch die Striesener und Pillnitzer Straße, sondern durch die Nicolai- und Grunaer Straße geführt.

**Grenzverkehr.** Aus Prag wird gemeldet: Die Verhandlungen über die Erleichterung des Touristenverkehrs haben begonnen. Die Tschechoslowakei wird zunächst mit Oesterreich, Deutschland und Polen eine Abmachung treffen, daß statt eines Reisepasses die Legitimation eines Touristenvereins zum Grenzübertritt berechtigt.

**Einen Selbstmordversuch** unternahm eine Frau der Vorstadt Löbtau, gegen die sowohl wie gegen ihren Mann und ihre Tochter gestern ein größerer Strafprozeß vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden angesetzt war. Die Hauptangeklagte sollte am Mittwoch durch einen Polizeibeamten in ihrer Wohnung verhaftet und in Verwahrungshaft genommen werden. Die Frau trank daraufhin Lysol, um sich der Haft zu entziehen. Trotzdem brachte der Beamte die Frau vor Gericht und erst von dort konnte sie dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Raubmordversuch in Löbtau.** Der als Täter verdächtige Former Klingler ist noch am 22. Juli festgenommen worden. Er soll gestehen, daß er die Witwe Buschmann töten wollte, um in den Besitz seiner Uhr zu gelangen.

**Hitzschlag.** Am Dienstag, nachmittags gegen 4:30 Uhr, wurde am Hauptbahnhof ein am Weißeritzufer wohnhafter Werkstättenarbeiter vom Hitzschlag heimgesucht. Er wurde nach dem Krankenhause Johannstadt übergeführt.

**Aus Liebesgram erschossen** hat sich in Rochwitz am Sonntag vormittag ein 21jähriger Arbeiter.

**Opfer der Elbe.** Am Dienstag nachmittag schwamm am Neustädter Ufer nahe der Albertbrücke die Leiche eines am 19. Juli beim Baden ertrunkenen 27 Jahre alten Mannes, der in der Hoffmannstraße wohnte, an. Der Tote wurde nach dem Sankt-Pauli-Friedhof gebracht.

**Aus der Elbe geborgen** wurde gestern vormittag der 19 Jahre alte in der Vorwerkstraße wohnhaft gewesene Grumbt, der freiwillig in den Tod ging.

**Autounglück.** Gestern, früh gegen 7 Uhr, fuhr in Coschütz ein Kraftwagen in den Straßengraben hinein und konnte erst mit Hilfe der Feuerwehr, die das Auto mit Stangen emporwandt, wieder flott gemacht werden.

**Ein Kistenbrand durch Selbstentzündung,** nämlich durch die Brennwirkung eines Glases, entstand gestern mittag im Hause Viktoriastraße 9. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte mit einigen Eimern Wasser löschen.

**Paketaufschriften.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Mit Tintenstift geschriebene Paketaufschriften auf nicht angefeuchteter Schreibfläche erschweren das Verteilungsgeschäft an den Postämtern, weil die mattglänzende Schrift, namentlich bei künstlichem Lichte, schwer zu lesen ist. Soweit Tintenstift verwendet wird, müssen die Plakataufschriften deshalb auf vorher angefeuchteter Schreibfläche hergestellt sein. Pakete mit Aufschriften, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, werden von den Paketannahmestellen zur Beseitigung des Mangels zurückgegeben.

# VOM TAGE

**Das älteste Schiff der Welt ein Raub der Flammen.** Bord des Dampfers „Fenix", der den Verkehr zwischen Stockholm und Köping vermittelt, brach im Hafen von Köping infolge Explosion eines Säurebehälters in der Küchenabteilung des Dampfers ein Feuer aus, das sich rasch über das ganze Schiff verbreitete und dieses in wenigen Minuten so vollkommen zerstörte, daß von dem Schiffe nur die Schrauben übrig geblieben sind. Die 16 Passagiere, die an Bord des Dampfers waren, konnten sich nur mit Mühe und Not ans Land retten. Von der Besatzung trugen mehrere schwere Brandwunden davon. — „Fenix", ein Mälardampfer von 169 Reg.-Ton., der Rederi Aktiebolaget Mälaren-Hjälmarens gehörig, und im Jahre 1848 auf der Werft in Motala gebaut, 1900 vollständig umgebaut, nach Lloyds Register das älteste klassifizierte Dampfschiff der Welt, hat allerdings während seiner langen Lebenszeit mehrfach den Namen gewechselt (Hans Brast, Göteborg, Wästmanaland, Arboga II, Köping, Fenix). Außer der gesamten Last des Schiffes ist auch die Frachtkasse, die ungefähr 5000 Kronen in Scheinen enthielt, dem Feuer zum Opfer gefallen.

**Absturz eines französischen Wasserflugzeuges.** Berlin, 24. Juli. Wie die Morgenblätter aus Cherbourg melden, ist ein Wasserflugzeug der französischen Kriegsmarine auf hoher See abgestürzt. Alle drei Insassen wurden getötet.

**Schwere Geschützexplosion auf einem Kreuzer (9 Matrosen getötet).** Buenos Aires, 22. Juli. Am Dienstag ereignete sich an Bord des argentinischen Panzerkreuzers „General San Martin" ein folgenschweres Explosionsunglück. Bei dem Geschützexerzieren explodierte ein Schiffsgeschütz. Durch die Explosion wurden 8 Mann sofort getötet und 19 Mann der Besatzung schwer verwundet. Die Ursachen der Explosion sind noch unbekannt.

**Ueberall äußerst schwere Unwetter.** Werden, 22. Juli. Gestern nachmittag wurde das Ruhrtal von einem Unwetter heimgesucht, das sehr großen Schaden anrichtete. Auf der Strecke Kettwig—Werden wurden zahlreiche Telegraphenstangen niedergerissen, wodurch im Eisenbahnverkehr starke Verspätungen eintraten. Zahlreiche Kornfelder wurden niedergeschlagen.

Ueber Paris und Saint Quentin sind schwere Gewitter niedergegangen. Ein zweistöckiges Geschäftshaus in einer der belebtesten Straßen von Paris wurde durch einen Blitzstrahl stark beschädigt. Aus der Provinz werden Wolkenbrüche gemeldet, durch die die Ernte schwer geschädigt wurde. Im Departement Loir-et-Cher wurden Hunderte von Bäumen entwurzelt und die Telegraphenstangen niedergelegt. Der Telegraphen- und Fernsprechverkehr ist unterbrochen. In St. Léonard wurden zwei Personen von einer Wasserhose getötet.

In London wurden mehrere Häuser vom Blitz getroffen.

**Waldbrand im Kreise Jericha.** Stettelsdorf, 23. Juli. Infolge der großen Dürre entstand heute nachmittag im Stettelsdorfer Gemeindeforst ein ungeheurer Waldbrand, der sich rasend schnell verbreitete und innerhalb zwei Stunden in einem Umfange von 1000 Morgen wütete. Obgleich sämtliche Feuerwehren der Umgebung und Militär von Rathenow herangezogen wurden, besteht noch keine Hoffnung, das Feuer einzudämmen.

**Schadenfeuer.** Königswartha, 22. Juli. In Briewitz bei Lohsa brannte am Sonntag ein kleines strohgedecktes Wohnhaus des Besitzers Bomsdorf nieder. Auch der eingebaute Stall und die anschließende Scheune wurden ein Raub der Flammen. Bomsdorf konnte mit Mühe von den Nachbarn aus dem brennenden Heim gerettet werden. Ein Enkelkind Bomsdorfs, das die Eheleute in einem Kinderwagen auf der Tenne zurückgelassen hatten, während sie auf das Feld gingen, verbrannte und wurde als verkohlte Leiche gefunden.

**Verbrannt.** Asch i. B., 23. Juli. Die 32 Jahre alte, ledige Margarete Prell aus Asch, die zur Erholung als Sommerfrischlerin in der Ortschaft Himmelreich bei Asch weilte, wollte in ihrem gemieteten Zimmer in einen Spirituskocher, der eben erst ausgelöscht worden war, Spiritus nachgießen. Dabei erfolgte eine Explosion und im nächsten Augenblick stand die Unglückliche in Flammen. Sie erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde im bedenklichen Zustande in das Krankenhaus zu Asch gebracht.

**Eisenbahnunfall.** Großenhain, 23. Juli. Beim Abladen schwerer Eisenteile ereignete sich am Dienstag mittag ein Unfall. Ein zu diesen Arbeiten verwendeter fahrbarer Hebekran legte sich auf der Röderbrücke zur Seite und wurde hierbei erheblich beschädigt. Von dem Bedienungspersonal, das zum Teil in die Röder, zum Teil auf Eisenteile geschleudert wurde, trugen zwei Personen schwere und eine Person leichte Verletzungen davon. Die Strecke Großenhain—Priestewitz war bis nachmittags 6 Uhr gesperrt.

**Erkrankung einer Bergarbeiterfamilie.** Stollberg, 23. Juli. Im benachbarten Niederdorf erkrankten am Sonntag plötzlich vier Kinder der Familie des Bergarbeiters Becker. Der 21jährige verstarb schon am Sonntag früh. Drei Kinder wurden nach dem Chemnitzer Krankenhause gebracht. Die Untersuchung der Erkrankten ergab Brechdurchfall. Die Todesursache des verstorbenen Sohnes ist noch nicht bekannt.

**Ein Pflegekind von einem Hunde totgebissen.** Eine Frau Soldt in Berlin hatte vor kurzer Zeit ein kleines Mädchen (Elli Blumenthal) in Fürsorge genommen. Als die Frau am Dienstag nachmittag auf einen Augenblick aus der Wohnung ging, legte sie das Kind auf das Schlafsofa eines Zimmers. In der Küche lag ihr Schäferhund, ein älteres, sehr scharfes Tier. Bei der Rückkehr der Frau fand sie das kleine Kind tot auf. Der Hund hatte es in den Rücken und in den Kopf gebissen und so schwer verletzt, daß es gleich gestorben war. Das Tier lag wieder in der Küche. Ein Tierarzt, der sofort zugezogen wurde, konnte jedoch keinerlei Anzeichen von Tollwut an ihm entdecken.

# Feuilleton

## Auch Chinesen

### Ein Brief aus Leningrad.

Die „Führer" des Leningrader Gewerkschaftsrates haben alle ihre Geschäfte stehen und liegen lassen. Sie sitzen über Wörterbüchern und Grammatiken und üben:

Tawarischtsch — Camarade — Comrade — Comrade — Genosse.

Der kleine Genosse Gordon, der bis jetzt den Narwa- und Wiborgbezirk mit seiner glänzenden großrussischen Aussprache in Erstaunen setzte, bereitet sich nun vor, den Zwicker auf der Nase zurechtsetzend, ohne die Stadt zu verlassen, die Ohren der Proletarier aller Länder zu erschüttern. **Seit drei Tagen sind in Leningrad die Deutschen zu Gaste.** Vorher waren die Franzosen und Belgier da, erwartet werden die Schweden.

Mit demselben Dampfer „Preußen", mit dem die deutsche Arbeiterdelegation eingetroffen ist, trifft eine Gruppe sauberer und adrett gekleideter junger Menschen mit kantigen Kinnbacken und schrägen Augen ein.

**Achtzehn Chinesen sind am Dienstag in Leningrad eingetroffen.** Niemand war über ihr Eintreffen unterrichtet. Ihnen wurde kein festlicher Empfang bereitet. Sie fuhren ohne jeglichen Pomp, ohne Musikorchester, ohne Zeitungsmeldungen. In Paris, woher sie kamen, gab ihnen nur die Polizei das Geleite. Doch Wege der Klassensolidarität sind viel stärker und breiter, als man gewöhnlich glaubt.

Schon auf dem Dampfer freundeten sich die Chinesen mit den deutschen Delegierten an und erzählten ihnen ihre Geschichte: eine kleine Geschichte, sozusagen eine Fußnote zu der großen blutdurchtränkten Geschichte der Befreiung der unterdrückten Völker.

Ältere der Chinesen sind Studenten, revolutionäre Arbeiter, die in Paris europäische Wissenschaften studierten, um ihr Wissen nachher den Werktätigen Chinas zu widmen. Als in Schanghai die Erschießungen begannen, spielten die chinesischen Studenten in Paris einen frechen Streich: sie begaben sich zu der chinesischen Botschaft und forderten laut, daß der chinesische Botschafter gegen das englische Blutbad offiziell Protest einlege.

Die Empörung kannte keine Grenzen. Wessen Empörung? — werden sie fragen. Die chinesische? Nein, doch —" die französische! Die französische Regierung war außer sich und zog, wie man zu sagen pflegt, aus ihrem Zorn die organisatorischen Konsequenzen.

Es fragt sich: warum hat das schöne Frankreich irgendwelcher chinesischer Studenten gegen die Erschießungen irgendwelcher anderen chinesischen Studenten durch irgendwelche Engländer sich so zu Herzen genommen?

Diese Frage kann ich nicht beantworten. Doch ich kann bezeugen, daß die französische Polizei in der Tat die chinesischen Studenten ausgewiesen hat, mit einem von ihnen kaufte ich gestern auf dem Newski Zigaretten. Offenbar kennt die Bourgeoisie internationale Solidarität, wenn ein französischer Schutzmann in Paris jemanden bestraft wegen eines Protestes gegen die Gewalttätigkeiten eines englischen Schutzmannes in Schanghai.

Weitere elf Chinesen, die die Ausweisung der sieben chinesischen Studenten mit angesehen hatten, schüttelten mit tadelvollem Vorwurf die Köpfe und begannen ebenfalls ihre Koffer zu packen. Nun sind alle 19 nach dem Lande der Sowjets gekommen, um das Dessert der Pariser Universitäten (gegen den Granit*) der marxistischen Wissenschaft einzutauschen.

Nun? Werden wir diese chinesischen Studenten davonjagen oder werden wir ihnen Platz, Obdach, Wissenschaft und Arbeit geben? Für den russischen Proleten ist eine solche Frage lächerlich. Wenn sie wollen, so mischen wir uns auch in die inneren Angelegenheiten der Großmächte ein, aber nur auf unserem eigenen Territorium . . . Ich wette darauf, daß die bürgerlichen Journalisten die Reise und die Zulassung der chinesischen Studenten in die Sowjetunion genau so deuten werden!

. . . Von allen Ecken und Enden kommen die Werktätigen aller Nationen in die Sowjetunion. Um Aufklärung zu suchen. Um Rat. Um Obdach. Um Hilfe. Doch die Aufseher des großen Kerkers, der sich zivilisierte Welt nennt, suchen durch gewaltsame chirurgische oder indirekte einschläfernde Maßnahmen diesen lebendigen natürlichen Blutkreislauf der werktätigen Klassen der Menschheit um ihr natürliches Herz aufzuhalten, zu ersticken, einzudämmen.

Michael Kolzow.

*) „Granit der Wissenschaft" — ein in den Kreisen russischer Jungkommunisten gebrauchter Ausdruck, geprägt vom Genossen Trotzki. Anmerkung des Uebersetzers.

**Volkshochschule.** Die Geschäftsstelle Georgplatz 5, 1. Et., bleibt vom 27. Juli bis mit 17. August geschlossen.

## Rundfunk

**Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig**
**Leipzig (Welle 454). — Dresden: (Welle 282).**

**Sonnabend, 25. Juli:**

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Orgel [illegible] Thomas. 12,55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Presbericht. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Leitung: Hermann Ambrosius. 6,30—7,00 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Vorlesungen aus englischer Prosadichtung: Nik Elisabeth Harper: 7. A House of Pomegranates by Oscar Wilde (Tauchnitz Edition vol. [illegible]). 7,30—8 Uhr: Vortrag: Lektor a. D. M. X. Fehler (früher Gymnasialschule Otaruma, Japan): „Aus dem japanischen Volksleben. 3. Der Geschichtenerzähler." — Dresdner Programm für [illegible] Wellen. (454 und 282.) 8,15 Uhr: Mozartabend [illegible] mitwirkende: Konzertsänger Robert Brill (Tenor), Manfred Kuhnert Geigen und das Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Kirchner, Kropholler). Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Tanzmusik.